

Siegel des Arye-Maimon-Instituts für Geschichte der Juden



20 Jahre Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden

Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Israel Yuval (Jerusalem) am 13. Juli feiert das Arye Maimon-Institut (AMIGJ) in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Hervorgegangen aus einem Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte, ist das AMIGJ heute eine Institution von internationalem Rang.

Wenn das 1996 gegründete „Institut für Geschichte der Juden“ (seit 1998: „Arye Maimon-Institut“, AMIGJ) in diesem Sommer sein zwanzigjähriges Bestehen feiert, kann es tatsächlich auf eine Tradition zurückblicken, die bis in die Anfangstage der Universität Trier zurückreicht. Als Alfred Haverkamp 1970 auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte der neu gegründeten Universität berufen wurde, befand sich deren Bibliothek erst im Aufbau. Was lag näher, als direkt mit den Beständen der Archive zu arbeiten? Hier erkannte Haverkamp,

wie aufschlussreich die Geschichte der jüdischen Minderheit sein kann – auch für Strukturen und Vorgänge innerhalb der christlichen Mehrheit. Über deren Zustand bieten die komplexen Beziehungen zwischen Christen und Juden Aufschlüsse, was über lange Zeit kaum beachtet wurde. Schon 1973 erschien sein erster Aufsatz zu den Trierer Juden im Mittelalter – damals noch eine Seltenheit, denn die meisten nichtjüdischen Historiker schlossen die Geschichte der Juden weiterhin aus der „deutschen“ und europäischen Geschichte aus, womit zugleich die bedeutenden Leistungen der deutsch-jüdischen „Wissenschaft des Judentums“ in Vergessenheit gerieten.

Wenig später erhielt Professor Haverkamp Besuch aus Israel von dem in Breslau geborenen Historiker Dr. Arye Maimon alias Herbert Fischer, der seit 1970 das Langzeitprojekt „Germania Judaica“ leitete (siehe Kasten). Aus der ersten Begegnung ergab sich bald eine enge, freundschaftliche Zusammenarbeit. 1977 fand sie Ausdruck in der ersten wissenschaftlichen Tagung über jüdische Geschichte überhaupt, an der jüdische und nicht-jüdische Gelehrte teilgenommen haben. Zugleich war die Trierer Veranstaltung die erste deutsch-israelische Konferenz zum Thema. Auch die Kontakte zu weiteren israelischen Gelehrten, die dem Trierer Institut heute eng verbunden sind, wurden über „Germania Judaica“ angebahnt. Von diesen Erfahrungen gestärkt, lancierte Haverkamp ein Projekt zur Geschichte der jüdischen

Niederlassungen im Westen des Reiches im ersten Trierer Sonderforschungsbereich 235 „Zwischen Maas und Rhein“ (1987–2002), das sich als höchst produktiv erwies: In zahlreichen Dissertationen wurden hier u. a. die Grundlagen geschaffen für das 2002 erschienene monumentale Kartenwerk „Geschichte der Juden im Mittelalter zwischen Nordsee und Südalpen“. 1995 wurde die Schriftenreihe „Forschungen zur Geschichte der Juden“ ins Leben gerufen.

Ohne die im Sonderforschungsbereich 235 erzielten Erfolge wäre es wohl kaum zur Gründung eines Instituts gekommen; diese gelang Haverkamp 1996 im Zuge von Bleibeverhandlungen. Das „Institut für Geschichte der Juden“ ist die einzige Forschungseinrichtung in Deutschland mit einem Schwerpunkt auf der historischen Erforschung der jüdisch-christlichen Beziehungen im Mittelalter. Es nahm zum Wintersemester 1996/97 seine Arbeit auf und wird seither von der Universität Trier finanziert. 1998 wurde es nach Arye Maimon benannt. In seiner Aufbauphase war es mit zwei Stellen ausgestattet (bis 2005).

Das AMIGJ versteht sich als Rückgrat für thematisch einschlägige Dissertationsvorhaben und Drittmittelprojekte, die es mit seiner umfangreichen Quellendokumentation und einer Spezialbibliothek sowie nicht zuletzt mit der hier versammelten persönlichen Expertise unterstützt. So kann das Institut auf eine erfreuliche Serie von Drittmittel-Einwerbungen verweisen. Am zweiten Trierer Sonderforschungsbereich, dem SFB 600 „Fremdheit und Armut“ (2002 - 2012) sowie an weiteren Forschungsverbänden in der Universität war das AMIGJ ebenso beteiligt wie am DFG-Schwerpunktprogramm 1173 „Integration und Desintegration der Kulturen in Europa“.

Die internationale Vernetzung des Instituts konnte durch ein EU-Projekt (2000 - 2002) und die Beteiligung an der großen Ausstellung „Europas Juden im Mittelalter“ (Speyer 2004) ausgebaut werden. Inzwischen pflegt man in Trier enge wissenschaftliche Kontakte zu Gelehrten und Institutionen in Deutschland und zahlreichen europäischen Ländern, in Israel und in den USA. Für seine Forschungsleistungen und sein Engagement in der jahrzehntelangen wissenschaftlichen Kooperation wurde Alfred Haverkamp 2011 mit der Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität Jerusalem ausgezeichnet.

Dr. Arye Maimon



Dr. Arye Maimon (1903 - 1988) verkörperte die bedeutende Tradition jüdisch-deutscher Geschichtswissenschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wie kein anderer. Als Herbert Fischer in Breslau geboren, studierte er an der Universität wie auch am „Jüdisch-Theologischen Seminar“ seiner Heimatstadt und legte 1931 eine wegweisende, noch heute wichtige Studie über „Die verfassungsrechtliche Stellung der Juden in den deutschen Städten während des 13. Jahrhunderts“ vor. 1938 zur Emigration nach Lateinamerika gezwungen, erreichte Fischer 1949 den jungen Staat Israel, wo er sich Arye Maimon nannte und in der Erwachsenenbildung tätig wurde. 1969 übernahm er die Leitung des Projekts „Germania Judaica III“. Für die Mitarbeit an diesem Unternehmen gewann er eine Vielzahl von Archivaren und Historikern in Deutschland (darunter Alfred Haverkamp in Trier) und trug so entscheidend zur Wiederbelebung der historischen Forschung über die Geschichte der Juden in Mittelalter und früher Neuzeit bei. 1987 wurde er dafür mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Im Sommer 2005 wurde der Gründungsdirektor emeritiert, was zu dessen Bedauern den Wegfall einer der beiden Mitarbeiterstellen am Institut nach sich zog. Davon unbeirrt, führte Haverkamp sein Teilprojekt im SFB 600 fort und brachte zudem 2006 das Vorhaben eines „Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich“ in das Programm der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz ein. Dieses ambitionierte Projekt stellt sich der Aufgabe, die historisch relevanten lateinischen, volkssprachlichen und hebräischen Schriftquellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen „deutschen“ Reich (1273–1519) zu erfassen und – je nach Editionsphase – in kurzer Inhaltsangabe oder im Volltext zu publizieren. Die Fortschritte dieses Vorhabens werden auf einer Internetseite dokumentiert (🌐 www.medieval-ashkenaz.org).

Eine zweite Veränderung, die 2005 notwendig wurde, betraf die Organisation des AMIGJ, dessen Leitung nun auf ein dreiköpfiges Direktorium übertragen wurde, dem neben Professor Haverkamp zurzeit Prof. Dr. Lukas Clemens (Mittelalterliche Geschichte) und Prof. Dr. Stephan Laux (Geschichtliche Landeskunde) angehören. Außerdem ist das Arye Maimon-Institut seit 2009 ein Bestandteil des Forschungszentrums Europa (FZE).

Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden im Laufe der Zeit stark fortentwickelt. War es anfangs noch vornehmlich darum gegangen, die jüdische Siedlungsgeschichte im Mittelalter und deren Gestaltungsfaktoren (zentrale Orte, Herrschaft, Ökonomie, Verfolgungen und Vertreibungen) zu

rekonstruieren, so lag seit den späten 1990er Jahren ein besonderer Akzent auf den Beziehungen zwischen christlichen und jüdischen Gemeinden vor Ort. Mit dem „Corpus“-Projekt gerieten dann vermehrt Fragen der Quellenüberlieferung in den Blick. Die Liste der am Institut entstandenen Publikationen umfasst zum gegenwärtigen Stand bereits 23 Monographien und 18 Sammelbände; hinzu kommen zahllose Aufsätze und zuletzt auch vermehrt digitale Publikationen.

Durch die Vergrößerung der Institutsleitung werden die Perspektiven der Forschung zusätzlich erweitert. So erschien im April 2016 ein Sammelband über das Werk des Frankfurter Hebraisten Johann Jacob Schudt (gest. 1722), wozu u. a. Prof. Dr. Stephan Laux beitrug, während Prof. Dr. Lukas Clemens maßgeblich am Zustandekommen der DFG-Forschergruppe „Resilienz“ beteiligt war, in der das Institut mit einem Projekt vertreten ist. Zurzeit engagiert sich das AMIGJ zudem in einem Forschungsprojekt zur Geschichte der „SchUM“-Gemeinden Speyer, Worms und Mainz im Mittelalter.

Gefragt nach ihren Wünschen für die Zukunft, nennen die drei Direktoren einhellig den Ausbau der hebräischen Sprach- und judaistischen Fachkompetenz am AMIGJ als vordringliches Ziel. Mit einem Zuschuss des Präsidiums der Universität sollen dafür im laufenden Jahr Grundlagen bereitgestellt werden. Auf Dauer wird man nicht umhin kommen, am Institut wieder eine zweite Stelle einzurichten.

Anlässlich des 20-jährigen Geburtstags ist es für das AMIGJ eine besondere Freude, dass Prof. Dr. Israel J. Yuval von der Hebräischen Universität Jerusalem sich bereit erklärt hat, den Festvortrag zu halten. Professor Yuval, der für seine Verdienste um das gegenseitige Verständnis zwischen Christen und Juden erst kürzlich den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland erhielt, wird am 13. Juli 2016 um 18 Uhr in Hörsaal 10 sprechen über „Schabbat versus Sonntag: Von der zeitlichen und endzeitlichen Bedeutung der Ruhe“.

Weitere Informationen: 🌐 www.amigj.uni-trier.de

Dr. Christoph Cluse, Referent der
Geschäftsführung des AMIGJ

Kontakt:

Arye Maimon-Institut

☎ 0651 201-3303

✉ igs@uni-trier.de